

Der Numerus nach Zahlwörtern im Mandschu

VON GERHARD DOERFER (Mainz)

1. Über den Numerusgebrauch des Mandschu bestehen auch heute noch eigentümliche und inzwischen schon längst zu revidierende Ansichten. Man darf dieses Faktum vielleicht darauf zurückführen, daß diese Sprache vornehmlich von Sinologen betrieben worden ist¹, die sich für die linguistische Seite der Sache naturgemäß wenig interessierten, während andererseits die linguistisch geschulten Altaisten das Mandschu als erst relativ spät belegte² und angeblich erstarrte Sprache wenig beachteten³.

Hier soll nun speziell der Numerusgebrauch nach Zahlwörtern untersucht werden⁴. Manche älteren Grammatiken, so VON DER GABELENTZ⁵, ADAM⁶ und DE HARLEZ⁷ behandeln diesen Gegenstand nicht.

Bei ZACHAROV⁸ erfahren wir p. 125: „Der Gebrauch der obenangeführten Silben und Wörter zur Bezeichnung des Plurals im Mandschu ist nur in äußersten Fällen angebracht, [nämlich dann,] wenn es unbedingt notwendig ist, die Vielheit von Gegenständen anzuzeigen. Wenn aber der Kontext („Sinn der Rede“) klar auf eine Vielheit und Gesamtheit von Gegenständen hinweist, dann gilt der Gebrauch der erwähnten Silben und Wörter der Vielheit als überflüssig . . .“ Hieraus wäre zu schließen, daß nach Numeralia nie der Plural steht, da er dort ja allerdings „überflüssig“ ist: „vier Mann“ ist genau so klar wie „vier Männer“, und das Zahlwort allein drückt bereits hinreichend eine „Vielheit von Gegenständen“ aus.

Bei MÖLLENDORFF⁹ heißt es (p. 5), daß der Plural, falls er nicht durch besondere Pluralsuffixe (+*sa* / +*se* / +*so*, +*ta* / +*te*, +*si*, +*ri*) bezeichnet wird¹⁰, ausgedrückt

¹ Vgl. J. BENZING, Einführung in das Studium der altaischen Philologie und der Turkologie, Wiesbaden 1953, p. 28 ff.

² W. FUCHS (in Beiträge zur Mandjurischen Bibliographie und Literatur, Tôkyô 1936, p. 124 f.) datiert die ältesten erhaltenen Werke auf 1639/41 resp. 1630.

³ Typisch ist z. B. die Tatsache, daß W. BANG in seiner Besprechung (im T'oung Pao 1895, S. 235—238) zu J. GRUNZEL, Entwurf einer vergleichenden Grammatik der altaischen Sprachen, Leipzig 1895, das Mandschu noch als mongolisch bezeichnete!

⁴ Der Verfasser hat einen längeren Artikel über den Numerusgebrauch des Mandschu überhaupt in Vorbereitung.

⁵ H. C. DE LA GABELENTZ, Éléments de la Grammaire Mandchoue, Altenbourg 1832.

⁶ L. ADAM, Grammaire de la Langue Mandchou, Paris 1873.

⁷ C. DE HARLEZ, Manuel de la Langue Mandchoue, Paris 1884.

⁸ I. ZACHAROV, Grammatika man'čžurskago jazyka, Sanktpeterburg 1879. Dies ist neben DE HARLEZ die beste Grammatik des Mandschu, während PEETERS' Arbeit (s.u.) eine wertlose Kompilation darstellt.

⁹ P. G. VON MÖLLENDORFF, A Mandchu Grammar with Analysed Texts, Shanghai 1892.

¹⁰ Was allein bei Personenbezeichnungen, bei einigen Pronomina (wie *e+se* 'diese', *te+se* 'jene', *beye+se* 'sie selbst') sowie bei *mori+sa* 'Pferde' geschieht. Das Zeichen +

werde „by adding numeral terms or words denoting plurality“, und zwar *tanggû* '100', *tumen* '10000', *geren* 'alle'. Ferner: „The latter is also used in combination with plural forms: *geren ambasa hafasa* the officials.“ Daraus wäre wortgemäß zu schließen, daß der Plural bei anderen Numeralia als *geren* nicht gebraucht wird.

PEETERS¹ bringt (§ 4) den zitierten Abschnitt MÖLLENDORFS² in fast wörtlicher Übersetzung. In der Einleitung zum Numerus sagt er ferner: „Wie die Chinesen, so drücken auch die Mandschu ihre Begriffe ganz allgemein aus, und bestimmen sie nur näher, wo dies unbedingt notwendig ist. So wird auch der Plural nur dort ausgedrückt, wo er sich nicht aus dem Kontext ergibt.“ Hierzu ließe sich sagen: 1. Daß dazu schon das von PEETERS selbst zitierte Beispiel *geren hafa+sa* 'alle Offiziere' nicht paßt, da der Begriff der Pluralität ja durch *geren* 'alle' schon hinreichend ausgedrückt ist, 2. auch sonst bei Ausdrücken mit der Bedeutung 'alle' oft der Plural steht: K IV. 39 v³ *gubci aha+si* 'alle Untertanen', K II. 21v *hafa+sa be gemu* 'die Offiziere insgesamt (Akkusativ)', K X. 24r *mori+sa be yooni* 'die Pferde allesamt (Akk.)' u. a., 3. wie sich zeigen wird, sogar bei „bestimmten“ Numeralia oft der Plural steht.

Und selbst noch in der neuesten mir bekannten Arbeit, die u. a. auch über dieses Thema handelt⁴, heißt es p. (148): „Im S[üdtungusischen]⁵ stehen allgemein die Substantive nach Zahlwörtern im S[in]g[ular].“

Es scheint also ziemliche Einmütigkeit darüber zu bestehen, daß im Mandschu nach Zahlwörtern der Singular steht, demnach der Plural in dieser Sprache überhaupt nur sehr selten („wo dies unbedingt notwendig ist“) gebraucht wird. Die Texte⁶ entsprechen jedoch nicht ganz dieser Vorstellung, sondern bestätigen vielmehr völlig N. POPPES in dieser Hinsicht divinatorische Worte⁷: „It is known that plural forms were not used much in Ancient Turkie. But does this mean that the plural is a new category in Turkie or in Altaic in general? . . . Thus the next step in the study of the plural should be a comparative syntactical research, because it might disclose the original nature of some suffixes.“

in *e+se* usw. steht hier übrigens der Deutlichkeit halber trennend zwischen Wortstamm und Pluralsuffix.

¹ H. PEETERS, Manjurische Grammatik, in: Monumenta Serica V, Peking 1940, p. 349—418.

² Der übrigens seinerseits im Anfang aus DE HARLEZ § 41, 2a übernommen ist, während ihn dieser wiederum von ADAM § 95, II ziemlich getreu entlehnt hat: die — sit venia verbo — catena viciosa der Mandschuistik.

³ K = E. S. KRAFT, Zum Dsungarenkrieg im 18. Jahrhundert, Berichte des Generals Funingga, Leipzig 1953.

⁴ J. BENZING, Die tungusischen Sprachen, Versuch einer vergleichenden Grammatik, Wiesbaden 1955.

⁵ Wozu ja das Mandschu gehört.

⁶ Es wird im folgenden vornehmlich verwandt: H. C. VON DER GABELENTZ, Sse-schu, Schu-king, Shi-king in Mandschuischer Übersetzung mit einem Mandschu-Deutschen Wörterbuch, Leipzig 1864 (= Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes hg. von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft III:1). Die Abkürzungen bezeichnen dabei die folgenden Abschnitte (in der GABELENTZschen Originaltranskription): ŠU = Šu ging, ŠI = Ši ging, LG = Leolen gisuren, ME = Meng-tse.

⁷ Aus Studies on Altaic and Uralic Plural Suffixes, in: Finnisch-ugrische Forschungen XXXI, p. 26—31, hier speziell p. 31.

2. Es sei zunächst die Wortstellung von Numerale, Substantiv und Kasusuffixen zueinander untersucht. Hier finden wir drei Typen:

a) Das Numerale steht vor dem (eventuell mit Kasusuffixen versehenen) Substantiv: K I. 10r *emu minggan mori* '1000 Pferde', K X. 20r *dehi bayara* '40 Leibwächter', K XI. 28r *orin jakûn hoise* '28 Mohammedaner' (so am häufigsten),

b) Das Numerale steht nach dem mit Kasusuffixen versehenen Substantiv: K X. 9r *cooha be emu tanggû susai ede teisulebume hafasa be tucibuhe* 'ich kommandierte Soldaten 150 und entsprechend Offiziere ab', K X. 24r *hûlha be gûsin funceme waha* 'man hat Rebellen über 30 getötet', K I. 9v *giyamun-i morin be emu minggan funceme fideme gojiha bihe* 'man hat Postpferde über 1000 aufgeboden und hergebracht',

c) (sehr selten) das Numerale steht mit Kasusuffix nach dem Substantiv: K X. 23v *hoise susai ûlet tofohon be tucibuhe* 'man schickte Mohammedaner 50 und Öled 15'¹.

3. Der Numerusgebrauch bei Substantiven mit Numerale läßt sich in die folgenden Regeln fassen²:

a) Normalerweise steht bei bestimmten Numeralia der Singular: H 780³ *ilan hehe* '3 Frauen', K XI. 34r *haha nadan hehe sunja* 'Männer 7 und Frauen 5', ŠU IV. 6 *ilan han* '3 Kaiser', ME II. 3. 1 *juwe sargan jui* '2 Mädchen' usw.

b) Dagegen steht der Plural:

α) Bei unbestimmten Zahlwörtern, cf. die oben zitierten Beispiele *geren hafa + sa gubci aha + si*, *hafa + sa be gemu*, *mori + sa be yooni* u. a.,

β) bei Numeralia, die eine ungefähre Menge bezeichnen⁴: LG II. 17. 4 *juwe ilan šabi + sa* '2, 3 Schüler'⁵, LG I. 3. 24 *juwe ilan agu + sa* '2, 3 Geehrte' (= Schüler des Kungfutsse)⁵.

¹ Die Nachstellung des Zahlwortes in den Fällen b) und c) erinnert an chinesische Vorbilder, cf. G. VON DER GABELENTZ, Chinesische Grammatik (unveränderter photo-mechanischer Neudruck), Berlin 1953, §§ 298, 303. Auch in der modernen Umgangssprache sind ja Ausdrücke wie *jên san ko* 'Menschen 3 Stück' (= 3 Menschen) nicht selten. Cf. jedoch p. 49, Anm. 1.

² Natürlich wird hier der Numerusgebrauch nur bei solchen Wörtern untersucht, die an sich eine Pluralform besitzen (p. 46, Anm. 10); Fälle wie z. B. *duin gurun* '4 Staaten' sind für uns belanglos, da *gurun* ja ohnehin keinen Plural bilden kann.

³ H = E. HAUER, Handwörterbuch der Mandchusprache, 3 Bände, Wiesbaden 1952—55.

⁴ Was schon äußerlich durch Koordination mehrerer Numeralia wie deutsch „3, 4 Kinder“ (= ein paar Kinder) ausgedrückt wird. In solchen Fällen kommt auch in anderen altaischen Sprachen, in denen sonst nach Zahlwörtern durchweg der Singular steht, ausnahmsweise der Plural vor, so *khalkha* unbedingt *xojir ere* '2 Mann', aber (aus N. PORPE, Mongolische Volksdichtung, Wiesbaden 1955, p. 92) *urdiy negey xojir öwgötsülen* 'ein zwei (= ein paar) Greise aus alten Zeiten' oder auch osman. *otuz otuz beş yaşlarında bir bay* 'ein Herr von 30, 35 Jahren'.

⁵ Chines. *êrh san tsi*.

γ) bei Numeralia, die an sich zwar bestimmte Zahlwörter sind, im Zusammenhang jedoch tatsächlich etwa den unbestimmten Begriff 'alle, viele' bezeichnen¹: LG II. 19. 7 (und passim) *tanggû faksi + sa kuwaran de tefi* 'die „100 Handwerker“ (= die Handwerkerschaft, die Zünfte)² sitzen auf dem Marktplatz', LG II. 14. 42 (und passim) *ejen burubuha de tanggû hafa + sa meimeni gemu uheri dalaha amban de ilan aniya donjibumbihebi* 'wenn der Herrscher starb, mußten die „100 Beamten“ (= die Beamtenschaft, die Angehörigen der verschiedenen Beamtengruppen³) alleamt 3 Jahre lang dem höchsten Würdenträger folgen', ŠI IV. 1. 1. 4 (und passim) *tanggû eje + te de durun ombi* 'den „100 Fürsten“ (= der Gesamtgruppe der Teilfürsten⁴) ist er (= der tugendhafte Herrscher, resp. „sie“ = seine Tugend) ein Vorbild', ŠI III. 1. 6 *ju + se be tanggû obufi* 'sie brachte „Söhne 100“ zur Welt'⁵. Beispiele dieser Art finden sich bei VON DER GABELENTZ⁶ zu Dutzenden. Seltener steht hier auch der Singular⁷: ŠI II. 7. 1 *tanggû ejen-i durun ombi* 'sie sind das Vorbild der „100 Fürsten“⁴', ME II. 3. 1 *han ini uyun haha jui juwe sargan jui be unggifi tanggû hafan ihan honin calu cahin be yongkiyafi* 'der Kaiser schickte ihm seine 9 Söhne und 2 Töchter und übergab ihm vollzählig die „hundert Beamten“³, Rinder und Schafe, Speicher und Kornböden'.

δ) Schließlich erscheint der Plural noch in einigen weiteren Fällen, z. B. in dem feststehenden Ausdruck H 217 *duin ju + se* wörtlich 'die vier Söhne' (mongol. *dörben keüked*) = ein Mongolenstamm der Inneren Mongolei⁸; aber auch sonst: K XXXIII. 24r *šungdu dabsun noor-i adun-i mori + sa be ilan minggan benjibureo* 'man lasse bitte von den Herden in Š. und vom D.-See 3000 bringen'. Cf. auch ŠU II. 3 *sunja ju + sei ucun-i fijelen* 'Kapitel der Lieder der 5 Söhne' — ŠU II. 3 *sunja jui gemu gasandume* 'die 5 Söhne alle klagten gemeinsam'.

4. Zu beachten ist noch, daß durch den Numerusgebrauch auch Person/Sache getrennt werden können, so ME I. 3. 3 *uthai nadanju sai + sai*⁹ *Kungze de dahaha adali* 'es ist gleich dem, wie die 70 Edlen dem Kungfutse folgten' — LG II. 20. 2 *sunja sain be wesihulere duin ehe be mishalara ohode uthai dasan de danaci ombi* 'man stelle die Ordnung her, indem man 5 gute (Dinge) achtet und 4 schlechte (Dinge) meidet', (passim) *tanggû hafa + sa* 'die „100 Beamten“' (s. oben) — ŠI II. 5. 9

¹ Ein derartiger Gebrauch bestimmter Zahlwörter ist natürlich dem Chinesischen nachgebildet, cf. die folgenden Beispiele. Im Chinesischen existiert allerdings kein Plural, so daß das Mandschu speziell seinen Numerusgebrauch in diesem Falle nicht entlehnt haben kann. Übrigens lassen sich auch z. B. im Deutschen Beispiele finden, wo bestimmte Zahlwörter tatsächlich Unbestimmtes bezeichnen, wie „Tausendfüßler“, „die Siebensachen“, „er stellte hundert Fragen“ usw.

² Chines. *pai kung*.

³ Chines. *pai kuan*.

⁴ Chines. *pai pi*.

⁵ Das bedeutet hier offensichtlich einfach: 'sie hatte viele direkte Nachkommen'.

⁶ Cf. Anm. 6, p. 47.

⁷ Dies bietet nichts Auffälliges, da auch sonst im Mandschu statt des Plurals der Singular stehen kann (ich kann auf dieses Problem hier nicht näher eingehen). Auch in anderen Sprachen, z. B. im Deutschen sagt man ja „Der Mensch ist ein Gewohnheitstier“ (statt „Die Menschen“), „Helm ab zum Gebet!“ (statt „Helme“) usw.

⁸ Näheres s. HAUER, l. c.

⁹ *sai + sa* hat allerdings häufig „Singular“-bedeutung. Eine nähere Begründung kann erst in Zukunft geliefert werden (cf. Anm. 4, p. 46).

buya niyalma-i juse tanggû hafan-i baitangga 'die Kinder einfacher Leute haben 100 Ämter zu verrichten'¹.

5. Eine andere Frage ist nun, ob a) der Gebrauch des Plurals nach Zahlwörtern im Mandschu eine spezielle Neuerung darstellt (und somit der Singulargebrauch das Ursprüngliche ist), ob b) die vorliegende Verteilung selbst urtümlich ist oder ob c) es sich hier um erstarrte Reste eines ursprünglich häufigeren resp. sogar allgemeingültigen Gebrauchs handelt. Da im Nordtungusischen nach Zahlwörtern meist der Plural steht und da sich deutliche Beweise für ein allmähliches Abnehmen des Plurals² in den tungusischen Sprachen finden lassen³, neige ich zu Theses b) resp. c). Der Mangel an älteren Mandschu-Sprachdenkmälern⁴ läßt jedoch keinen definitiven Schluß zu. Immerhin mag auch diese Studie zeigen, daß das „erstarrte“ Mandschu noch mancherlei interessante Probleme birgt und verdient, viel mehr erforscht zu werden, als es bisher geschehen ist.

¹ Diese Opposition in bezug auf Numerussetzung nach Zahlwörtern findet sich ähnlich auch in manchen alttürkischen Dokumenten, so in der *Ač-bars*-Geschichte (cf. A. v. GABAIN, Alttürkische Grammatik², Leipzig 1950, S. 270—283): 13 mal der Plural bei Personenbezeichnungen (nie der Singular), 5 mal der Singular bei Dingbezeichnungen (nie der Plural): *üč ögük+lär* 'die 3 Lieblinge' — *yeti kün* '7 Tage' usw.

² Der also ursprünglich häufiger gebraucht worden sein muß.

³ Vgl. z. B. lamut. *elan ası* '3 Frauen' (nicht **as+al*), dagegen bei den Zehnerzahlen mit offensichtlich erhaltenem (nicht neugeschaffenem) Plural *elan mē+r* '30' (wörtlich „3 Zehner, 3 Zehnheiten“, nicht **mēn*).

⁴ Auch W. GRUBE, Sprache und Schrift der Jučen, Leipzig 1896, liefert hier kein Material.